Der Ausgangspunkt war, dass das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW) der Universität Augsburg im Jahre 2004 vom Stifterband für die Deutsche Wissenschaft als beste universitäre Weiterbildung in Deutschland prämiert wurde. Der Geldpreis wurde in ein Reise-Projekt investiert; vornehmlich Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ZWW haben die oben angeführten Hochschuleinrichtungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung besucht, Interviews geführt und anschließend einen Bericht bzw. ein Porträt erstellt. Somit handelt es sich nicht um „Forschungsarbeiten", vielmehr verkörpern die Berichte den Typus der „Studienreise" als Vorstufe vergleichender Forschung. Beim Lesen wird noch viel vom Produktionsdruck spürbar. Vereinzelte Formulierungen wie „Der Besuch (...) war sehr interessant" erinnern allerdings eher an Exkursionsberichte oder lesen sich wie interne Memos, wenn es heißt „auch hier sollte die Universität Augsburg strategischer planen und aktiv werden". Die von den Herausgebern angeführte Begründung für die offensichtlichen Stilbrüche, dass sie vermeiden wollten, „die vorgefundene Komplexität und den Facettenreichtum der Wahrnehmungen und Deutungen der beteiligten Autoren (...) künstlich zu beschränken" (S. 5) überzeugt nicht ganz. Aber zugegebenermaßen entsteht dadurch ein eigener Charme – vor allem da, wo es gelingt, auch das Atmosphärische des Besuchs einzufangen. Spannend ist das „Allgemeine Vorgehen und Struktur der Benchmarking Studie", dem ein eigener Beitrag (Tomaschek, Schettgen) gewidmet ist. Der Katalog möglicher Interview-Fragen spiegelt ein umfassendes Erkenntnisinteresse, jedoch vermisst man eine problembezogene Cluster-Bildung und die Priorisierung ausgewählter Aspekte. Die starke Managementorientierung als ein Kennzeichen wissenschaftlicher Weiterbildung schlägt bei dieser Studie durch. Der Blick ist darauf gerichtet, inwiefern es gelingt, wissenschaftliche Weiterbildung innerhalb der Hochschule zu verankern. Auch zählen inner- und außeruniversitäre Imagebildung, Marketing, Profilbildung, Serviceorientierung und Kooperationsformen zu den „praktischen Interessen". Dass hier das Konzept der „Entrepreneurial University" (Burton Clark) mitschwingt, kann jedoch nicht verwundern, handelt es sich bei beim Benchmarking um ein innovationsorientiertes Managementinstrument.

Leider erfolgt keine abschließende, vergleichende Bewertung der untersuchten Einrichtungen; auch wird nicht systematisch herausgearbeitet, welche Gestaltungsanregungen aus den Best Practice Modellen für die eigene Einrichtung aufgegriffen wurden. Jedoch folgte dieser Publikation noch ein Expertensymposium an der Universität Augsburg mit dem Ziel, ein Best Practice Netzwerk mit einem Schwerpunkt auf „Executive Education" aufzubauen. Insofern kann dies als Work in Progress bzw. wie das Benchmarking selbst als ein iterativer Prozess betrachtet werden. Wer im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung tätig ist, wird dieses Buch durchaus mit Interesse lesen. So zeigen insbesondere die internationalen Best Practice-Beispiele, dass Fragen der wissenschaftlichen Weiterbildung nicht zwangsläufig ein inneruniversitäres Nischendasein fristen müssen. Womöglich nimmt auch das Interesse zu an grenzüberschreitenden, kooperativen Benchmarking-Prozessen und am Aufbau internationaler Netzwerke, um sich auf dem wachsenden Markt wissenschaftlicher Weiterbildung zu positionieren – so wie es in dieser Publikation des ZWW Augsburg zum Ausdruck kommt.

Wolfgang Jütte

Schüßler, Ingeborg
Nachhaltigkeit in der Weiterbildung
Theoretische und empirische Untersuchungen zum nachhaltigen Lernen
(Schneider Verlag Hohengehren) Baltmannsweiler 2007, 368 Seiten, 24,00 Euro, ISBN 978-3-8340-0164-1

Ingeborg Schüßler greift in ihrer vorliegenden, gekürzten Habilitationsschrift den Forschungsschwerpunkt „Nachhaltiges Lernen" auf, der im Zuge des Forschungsmemorandums der Erwachsenenbildung/Weiterbildung formuliert worden ist. Sie widmet sich zwei Kernfragen: die eine Frage zielt auf das nachhaltige Lernen Erwachsener und die entsprechende Unterstützung derartiger Lernprozesse, was vor allem die Praktiker/innen der Erwachsenen- und Weiterbildung interessieren wird. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist zudem die Frage nach den Kennzeichen gelungener Erwachsenenbildung bedeutsam. Die Untersuchung liefert zu beiden Fragestellungen detaillierte begriffliche, empirische und theoretische Ant-

worten und verweist darüber hinaus auf offene erwachsenenpädagogische Nachhaltigkeitsforschungsfragen.

Die Arbeit ist in sieben Hauptkapitel gegliedert. Nach einer prägnanten Einleitung, die einen guten Überblick über die wesentlichen Fragestellungen und Zugänge der Untersuchung gibt, folgt eine ausführliche wissenschafts- und begriffstheoretische Annäherung an nachhaltiges Lernen. Es wird herausgearbeitet, dass der Begriff Nachhaltigkeit zentrale Themen der Erwachsenenpädagogik „wie in einem Brennglas" (S. 7) bündelt. Im dritten Kapitel zu bildungstheoretischen und politischen Implikationen des Begriffes nachhaltiges Lernen schlägt die Autorin eine Brücke von nachhaltigem Lernen zur nachhaltigen Bildung. Hier wird Nachhaltigkeit als fortwährende Nutzung der Ressource Bildung verstanden, während im vierten Kapitel Nachhaltigkeit aus der Perspektive der dauerhaften Wirkung von Lernimpulsen lerntheoretisch und didaktisch betrachtet wird. Dazu werden die Nachhaltigkeit des Lernverhaltens, der Lernergebnisse sowie der inneren Systematik des Lernenden (emotionale Grundlagen des Lernens) entfaltet. Ingeborg Schüßler macht deutlich, dass je nach Einschätzung dessen, was unter nachhaltigem Lernen verstanden wird, unterschiedliche Erklärungsansätze herangezogen werden. Sie verweist abschließend auch auf die aus ihrer Sicht notwendige Differenzierung nach Wissens- und Lernformen bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit (S. 171 ff.). Im fünften Kapitel wendet sich die Autorin verstärkt der Didaktik der Erwachsenenbildung und den verfügbaren Lernkonzepten zu, aus denen sie konkrete Möglichkeiten nachhaltiger Interventionen ableitet. Dabei verweist sie u. a. auf die je eigene Logik von Lern- und Lehrsystemen und die zentrale Bedeutung struktureller Kopplung (S. 198 f.). Die mehrdimensionale theoretische Darstellung nachhaltigen Lernens mündet in eine explorative Studie zur konkreten Beobachtung und Untersuchung nachhaltigen Lernens in der Weiterbildung. Dabei werden sehr präzise und zugleich anschaulich methodologische Grundlagen, spezifische Forschungsbedingungen und das eigene Forschungsdesign erarbeitet. Nach einer kurzen Beschreibung der untersuchten betrieblichen Weiterbildungsveranstaltung werden auf über 60 Seiten ausgewählte Ergebnisse im Spiegel der Nachhaltigkeitsdimension vorgestellt. Über die vielen Teilnehmerzitate und ausführliche Interpretation der Zitate lässt sich nicht nur ein lebendiger Eindruck der untersuchten Weiterbildung gewinnen. Viele Weiterbildner/innen werden ähnliche Settings aus ihrer eigenen Erfahrung kennen und können so die Ergebnisse und Schlussfolgerungen Schüßlers als anschlussfähig erleben. Die Ergebnisse der detaillierten Studie sind abschließend in Thesen zusammengefasst (S. 319 ff.).

Häufig leiden kenntnis- und facettenreiche bzw. derartig fundierte wissenschaftliche Untersuchungen unter einer unzureichenden Veranschaulichung. Es ist daher besonders erfreulich, dass die Autorin sowohl mit der übersichtlichen Gliederung und über die geschickte Einleitung der Arbeit als auch in der abschließenden systematischen Zusammenfassung Strukturierungselemente anbietet, die die Auseinandersetzung mit den zum Teil ‚sperrigen' Inhalten leicht machen. Die Zusammenfassung beginnt mit einer kurzen Entfaltung wesentlicher Erkenntnisse der Arbeit für die Weiterbildung unter dem Fokus der Nachhaltigkeit. Sehr programmatisch, gleichsam als Handlungsanleitung geeignet, folgt eine originelle Übersicht zum Thema „Nachhaltigkeit ermöglichen", die das Wort ‚ermöglichen' als Akronym nutzt. Für elf didaktische Prinzipien – von der Eigenverantwortung über die Gelassenheit, den Lebensweltbezug bis hinzu Emotionalität und Nachhaltigkeit – werden didaktische Anforderungen an die Lernprozessbegleitung wie an die Lernenden formuliert. Insgesamt leistet die Untersuchung einen wertvollen Beitrag zur erwachsenenpädagogischen Nachhaltigkeitsforschung und ist für Praktiker/innen wie auch für Wissenschaftler/innen der Erwachsenenbildung ertragreich.

Thilo Harth